

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **2 (1906)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bergerschen Psalmen, durch die 1741 von Professor Spreng in Basel veranstaltete Ausgabe bereitete Konkurrenz, wurde durch das 1745 von der Obrigkeit erlassene Verbot, letztere im Gottesdienst zu gebrauchen, beseitigt. E. Bähler, Pfr.

* * *

Bei der Ruine. *

Auf zerbröckelndem Gesteine,
Hoch auf Felsenhügels Zinne,
Weil' mit träumerischem Sinne
Einsam ich, doch nicht alleine.
Einer Feste, längst zerfallen,
Sehe Geister ich entwallen
In uralter Rittertracht.

Seh' die Burg im Geiste ragen
Stolz empor zum Himmelsdome,
Spiegeln sich im Silberstrome,
Dessen wilde Wellen schlagen
An des Felsens schroffe Wände,
Der aus blühendem Gelände
Zu des Aethers Bläue strebt.


Schemen, luftige Gespenster,
Seh' ich, fühl' ich um mich irren.
Aus des Rittersaales Fenster
Tönt's wie dumpfes Schwerterklirren.
Mich umsauen Pfeilgeschosse;
Stampfen, wiehern hör' ich Rosse,
Und des Burgherrn Stimme schallt.

Vorn im Schlosshof Rüdenbellen,
Auf der Fallbrück' Hörnerklingen,
Und zu Pferde seh' ich schwingen
Sich die kühnen Jagdgesellen.
Talwärts seh' ich Helme blinken,
Und das Edelfräulein winken
Hoch vom Turm mit kleiner Hand.

Plötzlich rollet Steingeriesel
Polternd von der Mauer Saume,
Und aus der Ruine Raume
Flüchtet sich ein scheues Wiesel.
Um mich flüstern junge Eichen,
Und des Traumes Bilder weichen.
Frei zu Tale schweift der Blick.

Fritz Hossmann.

* Mit Erlaubnis des Autors seiner Gedichtsammlung entnommen. Vgl. Fritz Hossmann, Schlichte Weisen, Sammlung von Gedichten, klein 8°, 120 Seiten, brosch. Fr. 2. 50, geb. Fr. 3, 25. Verlag Gustav Grunau, Bern.

 **Auch die kleinste Mitteilung** über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, **ist der Redaktion stets sehr willkommen.** 